

Geradezu eine kleine humorvolle Oper

Vorarlberger Concerto Stella Matutina bot ein so vergnügliches wie lehrreiches Programm.

GÖTZIS Dass der „Fünfte Evangelist“, zu dem Bach in protestantischen Kreisen erhöht (und verkürzt) wurde, durchaus auch anders konnte, daran erinnerte Concerto Stella Matutina in seinem letzten Konzert mit zwei seiner weltlichen Kantaten. Wie schon öfter leitete Alfredo Bernardini als Gast das Ensemble und blies die Oboe auf seine unnachahmliche Art.

Geradezu eine kleine Opera buffa ist die fast einstündige Kantate „Gschwinde, ihr wirbelnden Winde!“, in der es um einen Wettstreit zwischen Apollo und Pan um die „bessere“ Kunst geht: eingängige Unterhaltungsmusik, die den italienischen Stil persifliert, oder komplexe Kunstmusik. Schon der Eingangsschor mit drei Trompeten, Pauken, doppelt besetzten Oboen und Flöten und dem Chor, der aus den sechs Solisten und einer Altistin und einer Sopranistin bestand, klang frisch und beschwingt. Mit Bernardini spielte das Ensemble inspiriert, hochkonzentriert und entspannt zugleich, eine ideale Mischung.

Mit Eselsohren

Was nun folgte, war tatsächlich eine Mini-Oper, denn die durchwegs ausgezeichneten Sänger und Sängerinnen unterstrichen mit Gesten und pantomimisch die Handlung: Wenn etwa der schlanke Bass des Matthias Helm als Phöbus eine Arie



Ein besonderes komisches Talent zeigte Markus Schäfer als Midas, der am Schluss Eselsohren bekommt.

CSM/L. LOBL

an seinen geliebten Hyazinth singt, verdreht Dominik Wörner als Pan demonstrativ die Augen, während der für den erkrankten Gmünder eingesprungene Tenor Michael Feyfar mit ihm kokettiert. Ein besonderes komisches Talent zeigte Markus Schäfer als Midas, der am Schluss Eselsohren bekommt. Bei Pans von Wörner kernig gesungener bäurischer Arie „Zu Tanze, zu Sprunge“ schlafen die Gegner demonstrativ ein.

Nach der Pause ließ der Eingangsschor des „Weihnachtsoratoriums“ vielleicht manche im Publikum an ihrer Zeitorientierung zweifeln. Es war jedoch die Geburtstagskantate „Tönet, ihr Pauken, erschallet Trompeten“, komponiert für die österreichische Erzherzogin Maria Josepha, Gattin Augusts III., König von Sachsen und Polen, aus der Bach einiges für das Weihnachtsoratorium wiederverwendet hat. Elisabeth Wimmers warmer Sopran kam in den feingestalteten Koloraturen der Arie „Blast die

wohlgegriffnen Flöten“ ebenso zur Geltung wie die Greifkunst der beiden Flötistinnen Angelika Gallez und Julia Stöcker. Franz Vitzthums beweglicher Altus überzeugte gemeinsam mit Bernardinis Oboe im nächsten Déjà-entendu-Erlebnis, der Arie „Fromme Musen!“ („Frohe Hirten“).

Wörner und Bernhard Lampert an der Barocktrompete glänzten in „Kron und Preis gekrönter Damen“ („Großer Herr und mächt'ger König). Der Schlusschor mit dem aparten Text „Blühet, ihr Linden, in Sachsen, wie Zedern“ („Herrscher des Himmels, erhöere das Lallen“) setzte einen glanzvollen Schlusspunkt nach einem ebenso vergnüglichen wie lehrreichen Konzert.

ULRIKE LÄNGLE

redaktion@vn.at
05572 501-225



Nächstes Konzert des Ensembles Concerto Stella Matutina am 16. Dezember in Götzis; „Missa Bruxellensis“ von Biber.